

Blattartiger Zitterling

Winterwunder
 aufgebrochen
 in Gallertrosen
 wuchern am
 toten Holz
 zittern winterlang
 blühen hinein
 in Frühling
 und Licht

für den
 der ihre
 Schönheit sieht

Maria Grünwald

Das Rebhuhn (Perdix perdix) - Vogel des Jahres 1991

WILHELM SPERVESLAGE

Hegelstr. 5
 4130 Moers 1



Nach zwei Zugvögeln - 1989 der Sumpfrohrsänger und 1990 der Pirol - wurde mit dem Rebhuhn ein Standvogel zum Vogel des Jahres 1991 gewählt.

Ein Standvogel bleibt das ganze Jahr über in seiner Region. Rebhühner bewegen sich durchschnittlich nicht weiter als 1 km von ihrem Geburtsort. Das Rebhuhn ist ein Kulturfolger. Es lebte ehemals in Heide- und Grassteppengebieten. Seine Nahrung besteht in den ersten acht Lebenswochen aus Insekten, Raupen, Ameisen und deren Puppen sowie Käfern. Später werden Samen von Wildkräutern und Körner von Getreidesorten, Beeren, aber auch Grünfutter aufgenommen.

Der Lebensraum soll vielfältig sein. Verunkrautete Brach- und Ruderalflächen, Ackerland mit vielseitigem Anbau von Getreide und Hackfrüchten, trockene Heiden und Dünenlandschaften sind optimale Lebensräume. Hecken und Waldränder mit dichten Gehölzen bieten im Sommer und Winter Schutz und Nahrung.

Bei den Rebhühnern sind Gelege bis 20 Eier gezählt worden. Die meisten Brutvorkommen können im Mai und Juni festgestellt werden. Die kleinen Rebhühner verlassen gleich nach dem Schlüpfen das Nest. Sie nehmen sofort selbständig Nahrung auf. Die Rebhuhnfamilien leben als "Ketten" bis zum Ende des Winters zusammen. Die einzelnen Mitglieder suchen dann ihren Partner und ziehen in ihre Brutreviere.

Das Rebhuhn hat eine Größe von 30 cm. Es ist ein Hühnervogel mit gerundeten Flügeln und kurzem, rotbraunem Schwanz. Das Gesicht ist rostfarben. Hals und Unterseite sind grau. Das Männchen läßt sich durch ein dunkel kastanienbraunes, hufeisenförmiges Schild auf der Hinterbrust leicht bestimmen. Der Vogel läuft geduckt und drückt sich bei Gefahr auf den Boden. Ehe er auffliegt, rennt er schnell mit aufgerichtetem Kopf. Ein scharfes "kirreck" und ein schnelles "keck-eck-eck" verraten oft den Standort der Rebhühner. Das Rebhuhn fliegt niedrig über dem Boden. Gleiten und schnelle Flügelschläge wechseln sich ab.

Der Rückgang des Rebhuhnbestandes ist erschreckend. Er begann schon in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts. Zwei Beispiele belegen diese Behauptung: Im Gebiet von Nordrhein-Westfalen ging die Jagdstrecke in 1939 von 186 000 Tieren auf 12 133 Tiere in 1989 zurück. Im Regierungsbezirk Düsseldorf reduzierte sich die Zahl 1960/61 von 35 987 auf 17 300 in 1976/77 (Mildenberger).

Viele Eier werden schon vor dem Ausbrüten vernichtet. Bei 103 aufgefundenen Nestern stellte Mildenberger fest, daß 61 Gelege zum Schlupf kamen und 42 Gelege überwiegend durch Pflege- und Erntearbeiten auf Äckern und Grünland zerstört wurden.

Das Rebhuhn als Kulturfolger hat zunächst in den vom Menschen geschaffenen oder naturbelassenen Lebensräumen optimale Bedingungen vorgefunden. Einige Merkmale sind von mir oben aufgezählt worden. Naßkaltes Wetter zur Zeit der Jungenaufzucht und strenger Frost in schneereichen Wintern haben immer schon den Tieren zu schaffen gemacht. Diese beiden Faktoren machen sich aber noch stärker negativ bemerkbar als früher, weil neue Faktoren dazukamen. In weiten Gebieten sind die Hecken gerodet oder stark verringert worden. Die Felder und Wiesen mit trockenen Stauden gibt es kaum noch. Es fehlt also an Schutz und Nahrung. Auch das Zufüttern soll wenig bringen, weil die stärkeren Fasanen die Rebhühner vom Futterplatz fernhalten.

Nahrung muß bekanntlich während jeder Tages- und Jahreszeit vorhanden sein, um zu überleben. Bei Vegetariern, wie Rebhühner es sind, muß ein vielfältiges Angebot in gut erreichbarer Nähe sein.

Heute sind fast alle Wald-, Wiesen- und Ackerflächen dem Menschen zugänglich. Die oft mitgebrachten Hunde sorgen für zusätzliche Unruhe bei den wildlebenden Tieren. Aufbringen von Insektiziden und Herbiziden und die intensive Bearbeitung des Bodens lassen

das Nahrungsangebot oft auf ein Minimum sinken. Ein Vernichten der Kleinlebewesen und Insekten mit chemischen Mitteln kann den Tod von vielen Jungvögeln zur Folge haben.

Ob die ganzjährige Schonzeit des Rebhuhns durch die Jäger erfolgreich sein wird, ist fraglich. Das Verschwinden von Rebhuhn, Brachvogel oder Braunkehlchen und der zum Teil bedrückende Rückgang von Kiebitz, Feldlerche und Goldammer zeigen, daß ein Umdenken im Umgang mit dem Boden erforderlich ist.

Die Flurbereinigung und die Maßnahmen zur Hebung der Produktion haben in das Schicksal des Rebhuhns entscheidend eingegriffen. Kleingarten-Biotopdenken wird den Rückgang des Rebhuhnbestandes und den anderer Vogelarten nicht aufhalten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [APN - Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [9 1991](#)

Autor(en)/Author(s): Sperveslage Wilhelm

Artikel/Article: [Das Rebhuhn \(Perdix perdix\) - Vogel des Jahres 1991 71-73](#)